

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Kunst in Tirol, 20. Jahrhundert

wesentlich erweiterter und neu durchgesehener Bestandskatalog der Sammlung des Institutes für Kunstgeschichte der Universität Innsbruck samt einer Dokumentation der Legate und Nachlässe in zwei Bänden

Bertsch, Christoph

Innsbruck, 1997

Rudi Wach

1934 in Hall geboren, 1953 Abschluß Kunstgewerbeschule Innsbruck bei Prof. Pontiller, 1956 Academia Brera di Milano bei M. Marini, 1958 Akademie der bildenden Künste in Wien bei Prof. Wotruba, 1962 Theodor-Körner-Preis der Stadt Wien, 1989 Pilgrampreis für die »Weiße Kapelle«, lebt in Mailand, Pietrasanta und Innsbruck;

Einzelausstellungen (Auswahl): 1966 Semperit-Zentrum, Wien; 1972 Galleria i portici, Turin; 1974 Galleria Stendhal, Mailand; 1977 Galerie Alte Schmiede, Wien; 1980 Galleria Stendhal, Mailand; 1982, 1985 und 1986 Galerie Maier, Innsbruck; 1986 Österreichisches Kulturinstitut, Rom; 1988 Museum Mollis, Schweiz; 1989 Galerie Th. v. Hörmann, Imst; 1990 Galerie Maier, Innsbruck; Palazzo Municipale, Morterone; 1992 Rupertinum Salzburg; 1993 Palazzo Municipale, Vignate; Ken's Gallery, Firenze; Österreichisches Kulturinstitut, Mailand; 1995 Rabalderhaus, Schwaz; 1996 Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck
zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen im In- und Ausland, u.a. in Italien;

Literaturauswahl: Kat. Ausst., R. Wach, Wien 1977; K. Sottriffer, Über den Bildhauer und Zeichner R. Wach, in: Tirol, Nr. 25, 1985; Kat. Ausst., R. Wach. Arbeiten zum Kreuz, Innsbruck 1986; R. Wach, Der Keim der Dinge. Zeichnungen 1961-1991, Innsbruck 1992; Kat. Ausstell. R. Wach, Salzburg 1992; Kat. Ausstell., R. Wach. Lebenskeim und Flügelwesen, Innsbruck 1996

Kreuz, 1981, Bronze, 75 x 27 x 23 cm, sign. dat. hinten »WR 81«

Im Zusammenhang mit den Vorarbeiten zu einem Kreuz für die Innsbrucker Innbrücke entstand 1981 dieses kleinere Bronzekruzifix. R. Wach hat in seinem Werk zwar die lange Tradition dieser Bildhaueraufgabe einbezogen, jedoch zu einer neuen, in entscheidenden Nuancen veränderten Darstellung des Gekreuzigten gefunden. Christus ist nackt, gesichts- und geschlechtslos, sein schmaler, langgestreckter Körper abstrahiert und entmaterialisiert. Als gleichwertiges Formelement tritt das Kreuz hinzu, dessen schwingender Umriß das Hängen am Kreuz in einen Zustand des Schwebens und Aufsteigens, den gekreuzigten in den auferstehenden Christus verwandelt. Kein triumphales Auferstehen wird dargestellt, sondern ein sich in der Waage Halten zweier gegensätzlicher körperlicher und geistiger Zustände. Dieser Dualismus wird durch die beiden gleichwertig gestalteten Seiten der Vollplastik weitergeführt.

C.W.

